Empireausstellung in Dresden, Ansicht des Hauptsaales

enorm hohe Preise gezahlt. Anfang der Achtzigerjahre zeigte man in Paris in zwei grossen Ausstellungen die Kunst aus dem Anfange des XIX. Jahrhunderts, in der einen die Bildnisse, in der andern das Kunstgewerbe. Man staunte über das, was man bis dahin, ohne es genau zu kennen, missachtet hatte. Die grossartige Wiener Kongressausstellung 1896 ist noch jedermann in lebendiger Erinnerung.

Mit der Fülle herrlichster gediegenster Kunstwerke, die damals in Wien zusammengebracht waren, kann sich die weit bescheidenere Dresdener Ausstellung nicht messen. Dass sie aber Beifall findet, das kann man Tag für Tag an den freudigen Mienen der Beschauer ersehen, die diese Ausstellung besuchen. Zum Teil mag die freudige Teilnahme in dem mehr bürgerlichen Gepräge der Ausstellung ihren Grund haben. Die sächsischen Lande litten zur Empirezeit noch zu sehr unter den Nachwehen des siebenjährigen Krieges, als dass hier sich schon wieder Pracht und Luxus hätten entfalten können.

Der Empirestil hat bekanntlich seinen Namen nach dem französischen Kaisertum Napoleons I.; aber ins Leben gerufen hat es diesen Stil keineswegs. Schon unter Ludwig XVI. erweckten Winckelmann, Graf Caylus, Laugier u. s. w. die neue Begeisterung für die Antike. In den 1780er-Jahren